

# Die „Gruppe 40“ am Wiener Zentralfriedhof als digitalisierte Gedenkstätte



1998 zog ich in die Nähe des Wiener Zentralfriedhofs. Mit der Zeit wurde es mir zur Gewohnheit, dort spazieren zu gehen. Aber es dauerte bis zum Jahr 2002, als ich jenen Teil der „Gruppe 40“ entdeckte, der als Ehrenhain für die Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime gilt. Die „Gruppe 40“ gilt allgemein als ein Bereich von Ehrengräbern, wo sich auch das wohl populärste Grabmal –

jenes für Falco – befindet. Wenn Fremdenführer Touristen über den Zentralfriedhof führen, wird diese Ehrengräbergruppe üblicherweise gezeigt. Doch der Ehrenhain wird meist übergangen, wer hier begraben liegen mag. Nachdem ich den Gedenkstein für Helene Kafka („Sr. Restituta“) entdeckt hatte, und mir bekannt war, dass sie als Widerstandskämpferin gilt, wurde mir bewusst, dass

sich hier ein Areal befindet, auf dem Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfern gedacht werden kann.

## Nationales Gedenken

2013 war dann ein besonderes Jahr. Ich lernte Käthe Sasso kennen. Sie war selbst Widerstandskämpferin und als solche im August 1942 im Alter von nur 16 Jahren verhaftet worden. Im Gefäng-



Fotos: © Jürgen Heimlich

**Käthe Sasso und Jürgen Heimlich  
am Tag der Eröffnung der digitalisierten  
Gedenkstätte**



**Geschmückte  
Gedenkstätten an Allerseelen,  
rechts die von Anni Gräf**

gepflegt und einer Gedenkstätte gerecht wird. Und es ist ihrem unermüdlichen Einsatz zu verdanken, dass die „Gruppe 40“ überhaupt bis heute existiert. In ihrer Anfangszeit war diese Gruppe ja wohl nicht mehr als ein Acker und Fotos aus dieser Zeit belegen dies. Am 11. März 2013 wurde die „Gruppe 40“ zur nationalen Gedenkstätte für die Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime erklärt. Dies geschah im Rahmen eines Festaktes, an dem politische Vertreter Österreichs teilnahmen. Nunmehr gibt es vor Ort eine Tafel, aus der die Geschichte der „Gruppe 40“ und deren Bedeutung abgelesen werden können. Zudem befindet sich – im mittleren Teil der Gruppe – eine österreichische Fahne.

### Digitale Erinnerungen

Anfang 2016 kam ich auf abenteuerliche Weise mit Mag. Egon Humer, einem ehemaligen Dokumentarfilmer, in Kontakt. Im Rahmen meiner Ausbildung zum Seniorenanimateur hatte ich mich auf Biographiearbeit spezialisiert und sein neu gegründeter Verein „Zur Erinnerung“ hatte es sich zur Aufgabe gemacht, digitale Erinnerungen zu sichern und aufzubewahren. Dieser Aspekt sprang mich sofort an. Eines Tages fragte er mich, welches Projekt ich mir denn vorstellen könnte. Und sofort sagte ich wie aus der Pistole geschossen: „Die Gruppe 40 am Zentralfriedhof“. Mag. Humer war diese

Gruppe ein Begriff. Ihn verbindet – was ich damals freilich nicht wusste – auch eine Freundschaft mit dem Regisseur der Dokumentation über Käthe Sasso, Kurt Brazda. Die erste Phase des Projekts erfolgte dann ab Juli 2016. Es entstanden zunächst 12 Porträts von Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfern. Ich schrieb aber auch Porträts über zahlreiche andere Persönlichkeiten; einige unmittelbar nach deren Tod. Es sollte ein Projekt werden, das bis ins Jahr 2019 hinein in mehreren Phasen umgesetzt wurde. Meine Hauptaufgabe bestand darin, 600 Porträts von Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfern auf Grundlage von Büchern des Historikers Dr. Wilhelm Weinert zu gestalten und online verfügbar zu machen. Zwischen 1942 und 1945 wurden allein im Landesgericht I in Wien 600 Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer vom NS-Regime mittels Fallbeil hingerichtet. Für mich war es vordergründig, →

### Kurz & bündig

Jürgen Heimlich ist Autor, Schriftsteller, Redakteur, Rezensent und passionierter Friedhofsgänger. Sein Projekt einer digitalisierten Gedenkstätte über eine Gruppe von Widerstandskämpferinnen und -kämpfern auf dem Wiener Zentralfriedhof beschreibt er in diesem Artikel. Weitere Informationen: <http://juergenheimlich.meineerinnerung.at>

nis hatte sie mit Widerstandskämpferinnen Kontakt, die später hingerichtet worden sind, u.a. mit der noch sehr jungen Anni Gräf und Helene Kafka. Käthe Sasso überlebte. Und 2013 wurde eine Dokumentation gestaltet („Erschlagt mich, ich verrate nichts“), die sie und insbesondere auch ihre Zeit als Widerstandskämpferin und Zeitzeugin darstellt. Schon im Jahre 1945 bemühte sich Käthe Sasso, dass die „Gruppe 40“



Fotos: © Jürgen Heimlich

**Stele mit Plakette und QR-Code am Tag der Eröffnung der digitalisierten Gedenkstätte**

Widerstandskämpfers Dr. Jakob Kastelic. Nun gibt es zwei gut sichtbare Stelen im Bereich der „Gruppe 40“, auf denen Plaketten mit QR-Codes angebracht sind. Der Besucher der Gedenkstätte kann mittels Smartphone den QR-Code einscannen und gelangt dann vor Ort direkt zur „Gruppe 40“ und den Online-Porträts. Mittels GPS-Technologie ist es auch möglich, zu einzelnen Gedenksteinen geführt zu werden.

Die Nazis wollten, dass die Hingerichteten anonym bleiben. Es wurde auch kein Angehöriger über die Beerdigung informiert. Heute ist die „Gruppe 40“ eine nationale und digitalisierte Gedenkstätte. Die Anonymität der Hingerichteten wurde durchbrochen und es handelt sich um einen Ort, der die tapferen Kämpferinnen und Kämpfer gegen das NS-Regime würdigt. ■



Jürgen Heimlich

die Geschichte dieser Menschen zu erzählen, also eine narrative Struktur anzuwenden. Eckdaten sagen ja wenig bis nichts über die Verstorbenen aus. Jetzt ist es so, dass die Hingerichteten buchstäblich ein Gesicht bekommen haben. Und ihr Leben kommt zum Vorschein. Manche Porträts sind sehr ausführlich (etwa jene von Dr. Jakob Kastelic und Leopold Fischer), was auch damit zusammenhängt, dass deren Angehörige mit mir bzw. dem Verein zusammengearbeitet haben. In einigen Fällen ist leider fast nichts erzählbar. Die Gründe für die Verurteilung zum Tode spannen sich von Fahnenflucht, dem Hören von „feindlichen Sendern“ bis zu Wehrkrafterset-

zung. Es ist eine eigene Geschichte, die den Rahmen dieses Artikels sprengen würde, wieso es Verurteilte gab, die mit Gefängnisstrafen davonkamen.

**Die Anonymität wurde durchbrochen**

Am 28. Oktober 2018 war es schließlich soweit. Am letzten Tag eines viertägigen Symposiums, das im Gedenkjahr an die Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime erinnerte, wurde die „digitalisierte Gedenkstätte Gruppe 40“ feierlich eröffnet. Einer der Redner war Dr. Gerhard Kastelic, der Sohn des hingerichteten



© Jürgen Heimlich

**QR-Code zur digitalisierten Gedenkstätte der „Gruppe 40“**